

-
- Persistenter Identifier:** 1607588967148
- Titel:** Die Baumeisterin Pallas/ Oder Der in Teutschland erstandene Palladius, Das ist: Des vortrefflich-Italiänischen Baumeisters Andreae Palladii Zwey Bücher Von der Bau-Kunst : Deren Erstes I. Von denen Materialien/ die zu dem Bauen insgemein gehören ... Das Zweyte tractiret I. Von denen Zierrathen der gemeinen Gebäude ... / Ins Teutsche nach dem Italiänischen übersetzt/ Mit ... dazu gehörigen Figuren erbaulich ausgerüstet/ und Zum erstenmal an den Tag gegeben/ Durch Georg Andreas Böcklern/ Archit. & Ingenieur
- Autor:** Palladio, Andrea
- Ort:** Nürnberg
- Datierung:** 1698
- Signatur:** 710
- Strukturtyp:** monograph
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>
- PURL:** <https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1607588967148/1/>
- Abschnitt:** Das X. Capitel. Von der Art / so die Alten / in Erbauung ihrer steinernen Gebäude / gehalten haben.
- Strukturtyp:** chapter
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1607588967148/69/LOG_0022/

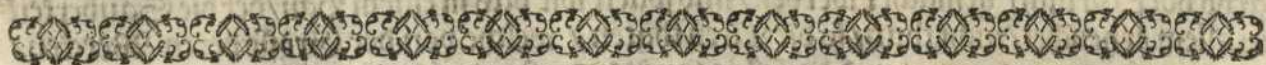
zwischen gemeldten Zwerchsteinen/ und auswendigen Mauren/ blieben/ halten ins Gevierdte sechs Schuh/ welche von Erden und Steinen ausgefüllet sind. Siche Fig. h.

P. Die auswendige Mauer von Quadersteinen.

Q. Steinerne Mauer/ so überzwerch geleyet ist.

R. Die Kästen oder Löcher/ so voller Stein und Erden sind.

Dieses seynd in einer Summa die Manieren/ so die Alten im Gebrauch hatten/ und davon noch jekund die Vestigia und Anzeigungen gesehen werden / aus welchem vermuthet und geschlossen wird/ daß in den Mauren/ sie seyen / welcherley Gattungen sie wollen/ man etliche Gelege oder Geschichte machen solle / die da gleichsam als Senn-Adern die andern Theil zusammen halten/ welches dann vornemlich in Obacht genommen werden solle/ wann die Mauren von gebrochenen Steinen gemacht werden/ damit wegen der Aelte / wann das mittlere Werck etwan zum Theil käme zu sincken/ und abzugehen/ die Mauren nicht einfällig werden/ wie sich dasselbige wol zugetragen hat / und man an vielen Mauren / bevooräus denen/ so gegen Mitternacht stehen/ siehet.



Das X. Capitel

Von der Art / so die Alten / in Erbauung ihrer steinernen Gebäu/ gehalten.

Ennach es sich unterweilen zuträgt/ daß der ganze Bau/ entweder ein gut Theil von Marmor/ oder sonst von gewissen Stücken eines andern Steins/ gemacht wird/ als deucht mich/ daß es sich gezieme/ an diesem Ort anzuzeigen/ wie es die Alten in solchem Fall hielten oder machten; Denn man siehet an ihren Wercken/ daß in dem Zusammenfügen deren Steinen ein sehr grosser Fleiß seye angewendet worden/ auch an vielen Orten die Fugen nicht unterschieden werden können / auf welches derjenige sehr fleißig sehen soll / welcher / nach der Schönheit/ die Beständig- und Daurhaftigkeit des Wercks oder Baues begehret. So viel / als ich habe können abnehmen/ so arbeiteten und behaueten sie ihre Steine nur auf denen Seiten ins Gevierdte/ wo sie aufeinander kommen solten/ und ließen die andern unausgemacht: Also zubereitet legeten sie sie an/dannhero weß alle ihre Ecken oder Ende über das gevierdte Eck hinüber dick und starck waren/ also konnten sie dieselbigen desto besser handeln / und zum öfftern bewegen / bis daß sie ohne einige Gefahr des Zerstoffens und Zerbrachens (in welcher sie gewesen wären / wann sie alle Seiten hätten ausgearbeitet gehabt) wol in einander geschlossen waren; alsdann waren die Ende entweder winkelrecht/ oder unter dem geraden Winkel. Auf diese Weise wurden alle die Gebäue rauh und rusticè gemacht/und nachdeme sie ausgemacht waren/arbeiteten und polirten sie (wie erzehlet) die Steine an denen schon angelegten Seiten/ so man sehen konnte/ vollend aus.

Es ist wol wahr/ daß sie die Rosen/ und andere gehauene Sachen/ so zwischen die Modiglioni oder Kragsteine und deren Cornice (Karniß) kommen/ wann die Steine im Werck allbereit angeleyet waren / so füglich nicht machen konnten/ als wann die Steine noch auf der Erden ligen; Dessen unterschiedliche alte Gebäue eine gute Anzeigung und Zeugnuß geben/ an denen viel Stein gesehen werden/ die nicht gar ausgemacht/ und poliret worden sind.

Der Bogen bey dem alten Castell zu Verona / und alle dieselben andere Bögen und Gebäue daselbst/ seynd auf gemeldten Weg gemacht worden/welches leicht zu erkennen ist/ wann man auf die Streich der Hämmer/wie die Steine seynd gearbeitet worden/Achtung geben wird. Die Seul Trajani in Rom/ wie auch die Antonina / wurden auch auf diese Art gebauet und aufgerichtet. Man hätte sonst die Stein also fleißiglich nicht können zusammen fügen / daß die Fugen so wol hätten können aufeinander treffen / welche überzwerch durch die Köpff und andere Glieder der Figuren lauffen. Eben dieses sage ich auch von den Triumph-Bögen / so allda gesehen werden/ und da etwan ein sehr grosses Gebäue war/ als das Amphitheatrum oder Runde Spiel-Haus / L'Arena zu Verona / und das

Amphitheatrum zu Pola / und dergleichen / woran sie den Unkosten und die Zeit / so darauf gegangen wären / zu ersparen / die Imposten / oder Pfeiler-Gesims / deren Gewölbe / die Capital / und die Cornici oder Haupt-Gesims / allein ausarbeiteten / und das übrige rauh und bäurisch liessen / dann sie sahen nur allein auf die schöne Form des Baues ; Aber an den Tempeln / und an den andern Gebäuden / so eine Sauberkeit und Zierde erforderten / ersparten sie keine Arbeit / die selbige ganz und gar auszumachen / beydes mit reiben / als auch selbe / bis auf die Hohl-Rehlen der Seulen / glänzig zu machen / und mit allem Fleiß auszuführen.

Gleichwol / meiner Meinung nach / sollen keine Mauern von gebrannten Steinen rustice oder grob gemacht werden / wie auch keine Schlothüt oder Rauchfänge der Camin / dann sie auf das allersauberste und zärtteste zugerichtet seyn sollen / weilen ohne den Mißbrauch auch daraus erwächst / daß nemlich dasjenige / so natürlicher Weise ganz seyn solle / zerstückelt / und in viele Theile zertheilet / singiret und verstelllet werden würde. Aber nach der Grösse und Qualität des Baues / soll ein jeder Bau / entweder rustice, oder polit (das ist / grob oder zärtlich) gemacht werden / und sollen wir das in einem Bau / der die Sauberkeit in allem erheischet / nicht thun / so die Alten thaten / welche von der Grösse deren Wercken / darzu gezwungen waren / und dasselbige aus Unverstand also einrichteten.



Das XI. Capitel

Von den Diminutionibus oder Verjüngungen der Mauern und derselbigen Theile.

Man solle Achtung haben / daß / je mehr die Mauern über sich in die Höhe steigen / sie auch je länger je dünner gemacht werden ; Derohalben dieselbige / so nechst über der Erden stehen / um die Helffte dünner seyn sollen / als das Fundament ist / und die auf dem andern Stockwerk / um einen halben gebachenen Stein dünner / dann die Mauern des ersten / und also sollen sie in dem Bau / bis oben aus / nach einander seyn / und das alles mit Verstand / damit sie oben nicht gar zu dünn seyen.

Das Mittel der Mauern oben auf / solle bleyrecht auf das Mittel der unteren Mauern fallen / also / daß die ganze Mauer eine Pyramidalische Forme gewinne / gleichwol wann man eine Feldung oder Seite der Mauer oben auf gerad über die Seite der untern setzen wolte / so soll man es nach der innwendigen thun ; Dann also das Gebälck der Böden / die Estrich / die Gewölbe / und andere Haltung des Gebäues / nicht zulassen werden / daß die Mauer falle / oder sich bewege. Der Absatz so auswendig seyn wird / soll mit einem Band / Cornice oder Gesims bedeckt werden / so um den ganzen Bau herum gehe / welches eine Zierde / und auch wie ein Band des ganzen Baues seyn wird. Die Winkel oder Ecken / weilen sie zwey Seiten fassen / dieselbige halten und zusammen verbinden / müssen sehr stark seyn / und von langen harten Steinen / als mit Armen / gehalten werden ; Auch sollen die Fenster und Deffnungen von diesen / wo möglich / gesetzt / oder zum wenigsten von der Deffnung bis zum Winkel so viel Raum gelassen werden / als die Breite besagter Deffnung ist.

Demnach nun von den Geschlechtern der Mauern geredet worden / als gebühret sich / daß wir zu den Zierrathen derselbigen schreiten / deren kein Bau keine grössere haben kan / als die ihme die Seulen geben / wann sie anderst an ihre behörige Derter / und mit einer schönen Proportion an den ganzen Bau gesetzt werden.

Bis hieher Palladius.

Vöcklers Zugabe.

Wann demnach an Aufführung der Gemäuer zu einem Bau nicht wenig gelegen / als wollen wir über voriges / denjenigen / so dergleichen Gebäuführen sollen oder wollen / noch kürzlich nachfolgenden Bericht und Unterricht mittheilen.

Vornehm